



BürgerInneninitiative gegen die Einrichtung eines Großbordells in Marburg-Wehrda

Marburger Neue Zeitung vom 2. Mai 2008

Die Ordensschwester und promovierte Pädagogin Lea Ackermann berichtete im Rathaus über das 1985 von ihr gegründete Frauenprojekt „Solwodi“.
(Foto: Marten)

„Empörung ist nicht da“

Lea Ackermann berichtet über Zwangs-Prostitution

Marburg (mm). „Die Empörung in Deutschland über Zwangs-Prostitution, Versklavung von Mädchen und Frauen und krimineller Menschenhandel ist noch nicht da!“ Zu dieser Erkenntnis ist die Ordensschwester und promovierte Pädagogin Lea Ackermann (71) gekommen.

Zur Eröffnung einer neuen Ausstellung über Gewalt gegen Mädchen und Frauen hielt die Ordensschwester im Marburger Rathaus einen Vortrag zum Thema.

Ackermann berichtete auch über das 1985 von ihr im kenianischen Mombasa gegründete Frauenprojekt „Solwodi“, das mittlerweile zu einem lebensrettenden Hilfswerk für Frauen in Zwangsprostitution geworden sei.

Verlässliche Zahlen, wie viele Mädchen und Frauen von Menschenhandel und Zwangsprostitution betroffen sind, gebe es nicht, sagte die Referentin. Ackermann geht davon aus, dass es in jedem Jahr weltweit 2,4 Millionen betroffene sind. Davon würden etwa 500 000 Mädchen und Frauen nach Europa gebracht. In

Deutschland seien zwischen 75 000 und 150 000 Menschen betroffen.

„Das Bundeskriminalamt geht von nur 30 000 Mädchen und Frauen aus, obwohl in der offiziellen Statistik nur von 353 Gerichtsverfahren mit etwa 700 Opfern die Rede ist“, so Ackermann.

Das Hilfswerk „Solwodi“ hat in den vergangenen Jahren in ihren zwölf deutschen Beratungsstellen 1022 Frauen aus 95 Ländern der Erde, die Opfer von Gewalt geworden sind, beraten, in sicheren Wohnungen versteckt, Rechtsanwältinnen engagiert und Menschenhändler vor Gericht gebracht, berichtete die Schwester.

Enttäuscht zeigte sich Ackermann über die Rechtsprechung. Auf Grund der konkreten Zeugenaussagen von drei

betroffenen Frauen aus Ost-Europa habe eine Menschenhändler ein umfassendes Geständnis abgelegt. „Der Richter war über das Geständnis so erfreut, dass er den Angeklagten zu zwei Jahren auf Bewährung verurteilt hat“, so Ackermann.

■ Ein Patentrezept für die Lösung des Problems hat die Ordensschwester auch nicht

Ein Patentrezept für die Lösung des Problems habe sie auch nicht, so Schwester Lea. Ein Weg sei es, den Mädchen und Frauen, die aus der Prostitution heraus kommen wollen, Alternativen aufzuzeigen, ihnen eine Berufsausbildung zu ermöglichen und das Erlernen der deutschen Sprache zu ermöglichen.

Das weltweite Problem der Gewalt gegen Frauen führt Ackermann auf das Versagen

von Gesellschaft, Verwaltung und Politik zurück. Es sei deshalb ein vorrangiges Ziel der Frauenprojekte, auf die Problematik aufmerksam zu machen und für ein freies und selbstbestimmtes Leben von Mädchen und Frauen zu kämpfen.

Dieses Anliegen verfolgen auch die Marburger Organisationen, die sich für Frauen- und Menschenrechte einsetzen. In einer gemeinsamen Ausstellung im unteren Rathaussaal zeigen sie die vielen Formen der Gewalt auf, die Frauen und Mädchen auf der ganzen Welt täglich erleben müssen.

Die Ausstellung ist bis zum 13. Mai Montag bis Freitag von 10 bis 17 Uhr, Samstag und Sonntag von 13 bis 18 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

Im Rahmen dieser Ausstellung hält Barbara Lochbihler, Generalsekretärin von „amnesty international“, am Montag, 5. Mai um 19.30 Uhr im historischen Rathaussaal einen Vortrag zum Thema „Menschenrechtsverletzungen“.